

Grosse Vielfalt an Themen und Techniken

Utzenstorf Die Schulen luden am Wochenende zur beeindruckenden Werkausstellung ein

VON ANDREA FLÜCKIGER

Wer letztes Wochenende die Pausenhalle des Gotthelfschulhauses in Utzenstorf betrat, konnte ob der riesigen Vielfalt an ausgestellten Werarbeiten nur staunen. Die Lehrkräfte hatten auch im vergangenen Jahr nicht nur die unterschiedlichsten Materialien – Papier, Kork, Filz, Stoff, Holz, Draht, Harz, Kunststoff und anderes – benutzt, sondern diese auch in immer neuen Variationen umgesetzt. Da gab es unter anderem gefilzte Schmetterlinge, Holz-Tatzenwürmer mit Nagelfüssen, Festkleider, Badeschlappen, Schatztruhen mit Piratenkarten, gehäkelte Mützen, ja sogar eine aus entsorgtem Material neu entstandene Bank.

Weil dieses Jahr auf Wunsch der Lehrkräfte kein bestimmtes Thema vorgegeben war, gab es auch genügend Freiraum, um ganz spezielle Projekte vorzustellen wie etwa die Solarenergie-Tüfteleien aus dem Solarenergie-Freifach oder die Firma «par@t IGmbH» der 9r.

Stolz auf die Leistung

Schulleiter Andreas Hachen freute sich nicht nur über die Leistung der Schülerinnen und Schüler, sondern auch über den Ideenreichtum der Lehrkräfte: «Es ist einfach unglaublich, wie unsere Lehrkräfte den im Lehrplan vorgegebenen Stoffen stets wieder eine neue Gestalt zu geben vermögen. Dass sie es Jahr für Jahr schaffen, neue Ideen umzusetzen, obwohl sich ja das Können der Kinder auf der gleichen Stufe nicht verändert, erfüllt mich mit grosser Genugtuung.»

Ihn freue es auch sehr, zu sehen, mit welchem Engagement sich die Lehrkräfte auch immer wieder in neue Arbeitstechniken einarbeiten würden: «Dass sie mit Herzblut dabei sind, sieht man schliesslich auch an der Umsetzung. Wenn ich hier durch die Ausstellung gehe und die schön ausgestellten Werke der Kinder und Jugendlichen sehe, bin ich richtig stolz – auf die Schüler und die Lehr-

«Ich bin stolz auf die Leistung der Schüler und den Ideenreichtum der Lehrkräfte.»

Andreas Hachen,
Schulleiter

kräfte.» Aus diesem Grund danke er auch allen, die zum Erfolg dieser Ausstellung beigetragen hätten: «Vor allem gebührt ein riesiges Merci Gaby Heiniger, Barbara Blessing und Therese Schneider, die für diese Ausstellung verantwortlich sind und die ganze Logistik jeweils perfekt organisieren.»



Nicht nur die Kinder freuten sich über die vielfältige Ausstellung, auch Publikum und Schulleiter waren stolz.

AFU

Berührende Flötensolos

Während der beiden Ausstellungstage konnten die Besucher sich auch mit Musik und Theater verwöhnen lassen. In der Pausenhalle führten die rund 30 Flötenspielerinnen und

-spieler vor, was sie im vergangenen Jahr gelernt hatten – einen bunten Strauss geläufiger und weniger bekannter Melodien. Beeindruckend und berührend waren nicht nur die Gesamtstücke, sondern auch diejeni-

gen Partien, die von einzelnen Schülern oder kleinen Gruppen gespielt wurden. Das Publikum belohnte den grossen Spieleifer der jungen Musikanten mit einem herzlichen Applaus.

Amüsantes Zaubertheater

Auf der Bühne der Aula ging es zauberhaft zu und her: Die 15 Schüler, die seit dem letzten August vierzehntäglich, seit Februar wöchentlich, das Freifach «Theater» besucht hatten, luden zum Stück «Studiewuche wi zu Potters Zyte» von Hansjörg Wegmüller ein.

In witzigem, temporeichem Spiel zeigten sie, dass auch in bernischen Landen Zauberschulen durchaus denkbar wären. Lustvoll trugen die angehenden Hexen – der einzige Knabe der Gruppe fehlte krankheitsbedingt – an Harry Potter angelehnte Zaubersprüche vor, bildeten höchst interessante, nicht immer auf Anhieb erkennbare Verbformen und Fremdwörter.

Die Hexen zauberten ein abhanden gekommenes Bein sauber wieder an – und kreischten bei der zweiten Begegnung mit den Gespenstern so überzeugend, dass es wohl dem einen oder anderen Zuschauer durch Mark und Bein ging. Die Theaterbesucherinnen und -besucher amüsierten sich auf jeden Fall prächtig und applaudierten dem jungen Theaterteam am Ende des Stücks kräftig und lang anhaltend.

■ PODIUM: ZUKUNFTSVISIONEN FÜR DIE SCHULE UNTERE EMME

Im Rahmen der Werkausstellung der Schule Utzenstorf vom Wochenende fand am Samstagabend eine Podiumsdiskussion zum Thema «Schule im Brennpunkt» statt. Um Ansprüche, Standortbestimmungen und Ziele ganz konkret für die Schule Untere Emme herauszuarbeiten, hatte Andreas Hachen, der Schulleiter des Standorts Utzenstorf, zukünftige Lehrmeister aus Industrie und Gewerbe, Schulverbandsräte, Behördenmitglieder, Lehrpersonen, die Dorfpartei sowie die Eltern der Utzenstorfer Schülerinnen und Schüler zu dieser Austauschrunde eingeladen.

Neben den Podiumssprechern und geladenen Gästen folgten rund vierzig weitere Interessierte dieser Einladung. An der rund 90 Minuten dauernden, **angeregten Diskussion**, die von Roger Strub gekonnt moderiert wurde, **wurden als Erstes die heutigen Ansprüche an die Schule gesammelt**. Von Lehrmeisterseite kam mehrmals die Meinung, dass heutige Schulabgänger oft zu wenig Ausdauer und Durchhaltewillen bei weniger angenehmen Arbeiten zeigen würden – aber «zum Beispiel gehöre drei Tage Jäten halt eben auch zum Beruf», wie

Gärtner und Lehrmeister Fritz Wyler dies anschaulich erklärte. Ein weiteres Problem stellten die häufig auch nach der 9. Klasse nicht beherrschten Grundoperationen beim Rechnen dar, erklärte Peter Aerni, Lehrer an der Gewerbeschule Langenthal (BFSL). **Nicht zuletzt müsse die Schule heute immer mehr Erziehungsaufgaben übernehmen** und die Sozialkompetenzen der Kinder und Jugendlichen bilden und fördern, weil die eigentliche Zielgruppe «Eltern» schwierig zu erreichen sei. Dieser letzte Punkt sei auch im Hinblick auf die Chancengleich-

heit sehr wichtig, meinte Heidi Heierli (SP). Die Anwesenden stimmten aber überein, dass die Abgänger der Schule Utzenstorf im Allgemeinen über ein gutes Bildungsniveau verfügten – und dass die meisten Schülerinnen und Schüler mit «ihrer» Schule zufrieden seien. Unter dem Punkt «Ziele und Visionen» schliesslich **wurden alle Zukunftswünsche gesammelt**, die vorgebracht wurden – und diese liessen sich im Grossen und Ganzen folgendermassen zusammenfassen: mehr Stehvermögen, gute Balance und reger Kontakt zur Welt ausserhalb der Schule. (AFU)

Die SP Oberaargau will nur noch einen Amtsanzeiger

Wynau An ihrer Hauptversammlung erteilten die Delegierten der SP Oberaargau dem Vorstand den Auftrag, in Sachen Anzeiger aktiv zu werden.

VON IRMGARD BAYARD

«Wir wollen einen einzigen, starken und identitätssichernden Anzeiger im Oberaargau.» Diesem Anliegen stimmten die Delegierten der SP Oberaargau (SPO) an der Hauptversammlung in Wynau einstimmig zu. «Wir gehören zu den Gewinnern der Verwaltungsregion», hielt SPO-Präsident Markus Meyer (Roggwil) vor den 23 Delegierten fest. «Wir haben an Identität gewonnen.» Ganz anders die Amtsanzeiger. Davon gibt es noch

immer drei, lediglich die Namen haben sich geändert: Neu heissen sie Anzeiger Langenthal und Umgebung, Anzeiger Oberaargau West und Anzeiger Trachselwald. «Hier wurde eindeutig eine Chance verpasst, den neuen Verwaltungskreis im täglichen Leben umzusetzen.»

Meyer betonte, es gehe überhaupt nicht darum, jemandem etwas wegzunehmen, «schon gar nicht die Tantiemen, die den Gemeinden heute ausgeschüttet werden». Auch würden alle Anzeiger schon jetzt an einem Ort gedruckt, «auch hier gehen also keine Stellen verloren», betonte der Präsident. Meyer könnte sich vorstellen, dass eine Art Kopfblatt-Anzeiger entsteht. Das heisst, der Titel ist überall gleich, der Inhalt umfasst aber nur einen Teil der Gemeinden.

Der Vorstand wird nun mit einem Fact Sheet (Datenblatt) an die Oberaargauer Gemeinden und die Verwaltungsräte der Anzeiger gelangen, damit diese sich zu einer allfälligen Fusion äussern können.

Zwei neue Vorstandsmitglieder

Mit Yolanda Büschi (Roggwil) und Beat Zurbuchen (Oberbipp) konnten zwei neue Vorstandsmitglieder gewählt werden. Sie ersetzen Nadine Masshardt, die heute in Bern wohnt, und Peter Zysset (Attiswil).

In seinem Jahresbericht blickte Markus Meyer in erster Linie auf die Wahlen zurück. «Im Oberaargau haben wir nirgends Stimmen verloren, im Gegenteil.» Das heisse aber nicht, dass man sich nun auf den Lorbeeren ausruhen dürfe.

Sorgen mache ihm der Graben Stadt-Land. Als Dämpfer empfindet Meyer zudem das Parteiprogramm der SP Schweiz. «Gerade in den Regionen werden wir viel darauf angespro-

«Es wurde die Chance verpasst, den neuen Verwaltungskreis im täglichen Leben umzusetzen.»

Markus Meyer, Präsident SPO

chen. Dann heisst es zum Beispiel «ihr wollt ja die Armee abschaffen.» Parlamentarier in den Sicherheitskommissionen würden deshalb kaum mehr ernst genommen.

Kompromisse eingehen

Roland Näf, Präsident der SP Kanton Bern, äusserte sich betroffen zur Katastrophe in Japan. Sie zeige aber auch, wie nötig ein Handeln in Bezug auf die AKW sei. «Was es nun braucht, sind konkrete Alternativvorschläge, zum Beispiel unsere Clean-tec-Initiative», sagte er. Und: «Wir müssen jetzt zusammen mit den Bürgerlichen Lösungen finden.» Er sagte aber auch, dass Kompromisse nötig seien, zum Beispiel in Bezug auf die Grimsel-Staumauer, und dass Strom gespart werden müsse: «Die erneuerbaren Energien reichen nicht aus.»

Im Weiteren informierte Stefan Costa, Geschäftsführer der Region Oberaargau, über die Regionalkonferenz und beantwortete Fragen aus dem Publikum.